

Z a h l 7 6 0 / 1 .

W i e n , am 27. Oktober 1920.

Geehrter Herr Hofrat !

Im Buche Erzbergers "Kriegserinnerungen" finden sich nähere Ausführungen über seinerzeitige Verhandlungen mit dem Hause Liechtenstein wegen einer eventuellen Abtretung des Fürstentumes Liechtenstein an den Papst. Die Darstellung Erzbergers ist derart, daß ein Verhalten des Fürstenhauses oder einiger seiner Mitglieder darauf gefolgert werden könnte, welches lediglich dahin abzielt, ihre Souveränität zu bewahren ohne aber diese Souveränität auf einer Verbindung mit dem Fürstentume aufgebaut zu sehen. Es wird behauptet, daß eine Bereitwilligkeit bestand für den Plan und zwar gegen Schaffung eines neuen Fürstentumes Liechtenstein, etwa in Vorarlberg. Wie tendenziös die ganze Mitteilung ist, ~~weist~~ weist die Tatsache, daß Erzberger seine Ausführungen mit der Bemerkung schließt, daß das Haus jetzt, kaum 24 Monate nach dieser Angelegenheit seine Souveränität verloren habe, ohne daß daraus ein welthistorischer Akte geworden sei.

Es ist natürlich begreiflich, wenn diese Angelegenheit, falls sie im Lande bekannt wird, böses Blut hervorrufft. Daß sie bekannt wird, ist ziemlich sicher vorauszusehen. Hofkanzler F e g e r beschäftigt sich mit derselben, wenn auch durchaus im Sinne des Fürstenhauses und wird gewiß nicht davon sprechen, wenn dies von anderer Seite nicht geschieht. Nach einer Notiz in den "O.N.", Nr. 84 ist anzunehmen, daß die Sache bereits bekannt ist und daß darüber gesprochen wird, wenn die Notiz auch zweifellos nicht freundlich für Erzberger ist und er wegen seiner Idee, aus Liechtenstein einen Kirchenstaat zu machen, als für das Land nicht sympatische politische Figur hingestellt wird.

Zu Ihrer Orientierung bitte ich Sie einstweilen folgende Momente zur Kenntnis zu nehmen :

1.) Seine Durchlaucht der Fürst erinnert sich undeutlich an einen Besuch Erzbergers bei dem von einem ähnlichen Plane die Rede war. Es scheint, daß Erzberger von einem Fürstentume in der Gegend von Feldsberg - Eisgrub sprach, ein Gedanke, der Seiner Durchlaucht naturgemäß praktisch unduchführbar und außer ernster Diskussion stehend schien, weswegen Seine Durchlaucht der Angelegenheit auch keine besondere Beachtung schenkte. Seine Durchlaucht hat mir auch sofort erklärt, daß es doch ganz ausgeschlossen sein einen derartigen Gebietstausch ins Auge zu fassen, daß zumindestens man sich der Zustimmung des Landes hätte vergewissern müssen und daß er auch ohne Kenntnis, wenigstens der nächststehenden Agnaten nie in einer ähnlichen Sache gehandelt hätte; von was seines Erinnerens allerdings <sup>auch in den Zeitungen</sup> die Rede war, war nur, daß Seiner Heiligkeit eventuell ein Aufenthalt im Vaduzer Schloß anzutragen wäre, um die Freiheit des Papstes während eines italienischen Krieges zu sichern. Ein solcher vorübergehender Aufenthalt Seiner Heiligkeit wäre nicht nur eine Auszeichnung für das Fürstenhaus und das Land gewesen, sondern hätte gewiß auch im Lande nur die vollste Zustimmung gefunden.

2.) Erzberger kam auch zufällig einmal mit Seiner Durchlaucht Prinz F r a n z sen. zusammen, welcher über dessen Pläne, wie ich höre, wenig erbaut war; das Nähere über dessen Besprechung mit Erzberger ist mir noch nicht bekannt. In der Richtung der Erzbergerischen Pläne scheint allerdings der österreichische Botschafter am Vatikan sich bemüht zu haben, was den Aegerer Sr. Durchlaucht des Prinzen Franz hervorrief, den dieser <sup>dem Botschafter</sup> Erzberger gegenüber auch zum Ausdruck brachte.

3.) Meine Rücksprache mit dem damaligen österr. Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, Grafen B u r i a n und dem ersten Sektionschef des Ministeriums des Aeußern, Baron Flotow hat in einwandfreier Weise ergeben, daß diesen beiden Herren über die ganze Angelegenheit nichts bekannt geworden ist und daß keinesfalls Akten im Gegenstande erlaufen sind. Flotow wußte von gar nichts, Graf Burian sagte mir heute, daß er zweimal mit

Erzberger gesprochen habe, der ihm einen sehr ungünstigen Eindruck machte und mit dem er ernstere Unterredungen ablehnte, weil er sich die Rolle eines Vertreters der deutschen Regierung anmaßte, ohne irgendwie dazu legitimiert zu sein. Er erinnert sich, daß Erzberger über die Stellung des Papstes sprach, daß vorübergehend davon die Rede war, dem Papste Trient anzutragen und daß der österreichische Botschafter sich sehr bemühte, für den Papst einen Aufenthaltsort zu finden; vom Fürstentume Liechtenstein und einschlägigen Projekten sei ihm aber gar nichts zur Kenntnis gekommen.

Aus dem allen geht für mich unzweifelhaft hervor, daß, wenn Erzberger in dieser Richtung tätig war - er beruft sich auf die Besprechungen in Hofkreisen, die das Projekt förderten - daß er vielleicht mit einzelnen Persönlichkeiten am kaiserlichen Hofe, die als eifrige Katholiken mit Freuden bereit waren für den Papst tätig zu sein, verschiedene persönliche Erörterungen gepflogen haben mag, daß aber die ganze Angelegenheit niemals ernstweder von Seite der österreichischen Regierung noch von Seite Seiner Durchlaucht des Fürsten oder des Fürstenhauses in Erörterung gezogen worden war.

Die Redaktion der Zeitschrift "Das neue Reich" erbittet von mir einen Artikel im Gegenstande, wie überhaupt verschiedene Kreise gegen die Publikationen Erzbergers Stellung nehmen wollen. Ich trachte zunächst, insbesondere durch Befragung des österreichischen Botschafters am Vatikan festzustellen, was sich eigentlich hinter den Kältsissen abgespielt hat und werde dann eventuell, wenn Seine Durchlaucht es genehmigt, eine entsprechende Veröffentlichung ausarbeiten.

Ich teile Ihnen Herr Hofrat dies alles mit, um Sie in die Lage zu versetzen, gelegentlich, etwa auftauchenden Gerüchten gleich mit positiven Tatsachen entgegenzutreten zu können und weiters um Sie zu bitten, mir mitzuteilen, ob im Lande über die Sache gesprochen wird und in welchem Sinne, denn vielleicht ist es, wenn im Lande von der Sache nicht gesprochen wird, besser, überhaupt zu der ganzen Frage keine Stellung zu

Eruegel. 29. 7. 20.  
Z. 156/1200.

öffentlich zu

Vnehmen. Von hiesigen politisch-katholischen Kreisen wird allerdings eine Stellungnahme gewünscht, weil man findet, daß die Schenkung eines Landes an den Papst mitten im Weltkriege von einem Freunde der <sup>unter Mitwirkung dieser Zentralmächte/</sup> Zentralmächte/von der Entente als ein Bestrebungsversuch größten Stiles der Kurie durch Mitteleuropa aufgefaßt worden wäre; man müsse daher den Verdacht, sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt zu haben von der Kurie abwälzen.

Mit vorzüglichster Hochachtung:

Altkatholik